

Vorlesen tut allen gut

Werner Färber gab in der Bücherei hilfreiche Empfehlungen

GUNZENHAUSEN - „Ich fordere das tägliche Vorlesen bis zur siebten Klasse!“ Bei seinem Vortrag zum Thema „Lese- und Schreibförderung für Kinder und Jugendliche“ machte sich der Autor Werner Färber für das Vorlesen stark. Wenigstens in der letzten Schulstunde sollten entweder die Lehrkraft oder die Schüler reihum vorlesen. „Dann lesen ganz, ganz viele Kinder daheim weiter“, versprach der renommierte Kinder- und Jugendbuchautor, der auf seinen Lesereisen das Gespräch mit seinen Zielgruppen - den Vorschulkindern, Erstlesern, Grundschulern und Jugendlichen - sucht.

In der Stadt- und Schulbücherei informierte er Erzieherinnen, Lehrerinnen und Lehrer zusammen mit dem Geschäftsführer des Hase-und-Igel-Verlags Heinz-Jürgen Valeske über geeignete Lektüren und Rezepte zur Leseförderung. Verlagsleiter Valeske stellte kurz das Programm und die Zielrichtung des Verlags vor und wies auf das Angebot mit 100 unterschiedlichen Klassenlektüren samt pädagogischem Begleitmaterial hin. Besonderheit aller Lektüren sind die Lesbarkeit in heterogenen Gruppen, sodass alle Schüler Zugang finden können, die altersgemäße Ausstattung und Typografie, der Zeilenumbruch nach Sinnabschnitten und ein äußerst gewissenhaftes Lektorat.

Lesefähigkeit sollte eigentlich ihre Wurzeln in der Familie haben, betonte Werner Färber. Wenn aber

nicht vorgelesen werde und es in der Familie einfach keine Bindung ans Buch gebe, dann müssten öffentliche Einrichtungen, sprich Kindergärten, Schulen und öffentliche Bibliotheken, hier in die Bresche springen.

„Mut zur Inszenierung“ rät der Autor, wenn es um das Vorlesen gilt. Unterschiedlichen Figuren sollte man unterschiedliche Stimmen geben oder gleich mehrere Vorleser einteilen. Gesten und Mimik, lautmalische Geräusche geben einer Vorlesestunde den richtigen Pfiff.

Allgemein rät Werner Färber dazu, alle Geschehnisse rund ums Buch möglichst freudvoll zu gestalten. Keine Drohungen, keinen Zwang, keine schlechten Noten. Gleiches gilt für das freie Schreiben, das Werner Färber ebenso als lesefördernd einstuft.

Zur Förderung des kreativen Schreibens hat der Autor einige Rezepte und Ideen mitgebracht. „Geschichten aus dem Gurkenglas“ war der Titel einer Aktion, bei der Grundschüler sich Gegenstände aus einem großen Gurkenglas auswählen durften. Der Reihe nach wurden die Gegenstände nun notiert und in eine Geschichte eingebaut. In Zusammenarbeit mit der Kunsterzieherin können Illustrationen hinzugefügt werden, sodass ein richtiges Bilderbuch entsteht.

Auch eine schreibanregende Geschichte kann am Anfang des kreativen Schreibens stehen. Werner Färber schlägt zum Beispiel den „Muddel-Kuddel-Tag“ aus den „Leselöwen-Unsinnsgeschichten“ vor: An diesem Tag tauschen sämtliche zusammengesetzten Wörter ihren ersten Buchstaben: Aus der Zimmerdecke wird eine Dimmerzecke, aus dem Federbett ein Bederfett, lediglich das Kopfkissen und die Teetasse wollen den Spaß nicht mitmachen. Nachdem Kinder eine solche Geschichte gehört hätten, wollten sie sofort Kuddel-Muddel-Wörter finden, verspricht der Autor.

Werner Färber hat einen sehr großen Stapel mit Karteikarten zum Vortrag mitgebracht; auf jeder Karte findet sich ein Vorschlag für eine Aktion zur Leseförderung: Gruppenaktivitäten wie das „Meterlesen“, bei dem die gelesenen Bücherstapel ausgemessen werden, Lesenächte, jahrgangsübergreifendes Lesen oder ein Sommer-Leseclub sind für ihn wichtige Bestandteile pädagogischer Arbeit.

Doch nicht nur den Pädagogen, auch allen Erwachsenen möchte er Mut zum Vorlesen machen, denn davon können sie auch selbst profitieren. Werner Färber zitiert dazu Professor Ekkehard Schiffer: „Jeder Mensch, der regelmäßig laut vorliest, schützt sich dadurch vor Alzheimer.“